

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 14 (1958)
Heft: 5

Artikel: Die Aufgabe der christlichen Unterweisung bei den Böhmisches Brüdern
Autor: Heubach, Joachim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-878937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aufgabe der christlichen Unterweisung bei den Böhmischem Brüdern.

Die Geschichte des Katechumenats in den reformatorischen Kirchengemeinschaften vor der Wittenberger und Genfer Reformation ist bisher noch keineswegs völlig geklärt und hinreichend bekannt. Es wäre wünschenswert, wenn auf diesem Gebiet eine erneute Forschungstätigkeit einsetzen würde, um die Bedeutung der christlichen Jugend- und Volksunterweisung in der vorreformatorischen Zeit deutlicher zur Kenntnis zu bringen.

Auf den folgenden Seiten sollen einige Fragen behandelt werden, die den Katechumenat der Brüder-Unität (*Unitas Fratrum*) betreffen.¹ Gerade das katechetische Bemühen dieser Kirche hat bestimmte Einflüsse auf die katechetische Tätigkeit der lutherischen und reformierten Kirche ausgeübt. Vor allem aber ist es der kirchliche Nährboden, in welchem die katechetische Bedeutung des aus dieser Kirche stammenden und von der Pädagogik besonders geschätzten Johann Amos Comenius wurzelt.² Die

¹ Vgl. hierzu G. v. Zezschwitz, *Die Katechismen der Waldenser und Böhmischem Brüder als Dokumente ihres wechselseitigen Lehraustausches*. Krit. Textausgabe (1863); J. Th. Müller, *Die deutschen Katechismen der Böhmischem Brüder*. Krit. Textausgabe mit kirchen- u. dogmengeschichtl. Untersuchungen u. einer Abh. über das Schulwesen der böhm. Brüder, = *Mon. Germ. Paed.* 4 (1887; Abk.: Müller, Kat.); ders., *Geschichte der Böhmischem Brüder*, 1—3 (1922—31); G. Kawerau, *Vier bisher unbekannte Ausgaben des Katechismus der böhm. Brüder*: *Theol. Stud. u. Krit.* 64 (1891), S. 172 ff.; J. Heubach, *Die christl. Unterweisung bei Joh. Amos Comenius*. Diss. Kiel (Mikrokopie 1952), hier bes. S. 15—74; *Die christl. Unterweisung in der Unitas Fratrum*. — Von älterer Lit. sei genannt: J. A. Comenius, *Historia Fratrum Bohemorum, eorum ordo et disciplina ecclesiastica*, ed. J. F. Buddeus (1702); G. C. Rieger, *Die Alte und Neue Böhmischem Brüder* (1734 ff.); J. G. Carpzov, *Religions-Untersuchung der Böhmischem- und Mährischem Brüder* (1742); J. G. Ehwalt, *Die Alte und Neue Lehre der Böhmischem und Mährischem Brüder* (1756); J. C. Koecher, *Die drey Letzte und Vornehmste Glaubens-Bekenntnisse Der Böhmischem Brüder* (1741; Abk.: Koecher, Bek.); ders., *Catechetische Geschichte der Waldenser, Böhmischem Brüder, Griechen, Socinianer, Mennoniten, und anderer Secten und Religionspartheyen* (1768; Abk.: Koecher, Cat. Gesch.).

² Darüber habe ich in meiner oben genannten Arbeit ausführlich abgehandelt; vgl. ferner J. Heubach, *Die Bedeutung des Gebets für die christl. Jugendunterweisung bei J. A. Comenius*: *Mon. f. Past.-Theol.* 44 (1955),

Comenius-Forschung, die in den letzten Jahren langsam neue Belebung erfahren hat, wird sich auch dieser Frage zuwenden müssen, um ein zutreffendes Comenius-Bild zur Anschauung zu bringen.³

1. Die Vorläufigkeit der Taufe und die Praxis Pietatis.

Die Unität der Böhmischemährischen Brüder⁴ hat sich seit ihren Anfängen⁵ um eine gründliche christliche Unterweisung ihrer Jugend bemüht. Gegenüber dem Niedergang des kirch-

S. 35—42; ders., Die Bedeutung des geistl. Liedes für die christl. Jugendunterweisung nach J. A. Comenius: Theol. Zeitschr. 13 (1957), S. 285—297.

³ Vor allem sei hingewiesen auf den soeben erschienenen Aufsatz von H. Geißler, Das Christus-Verständnis in der Pädagogik des Johann Amos Comenius: Das Wort Gottes in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. W. Andersen (1957), S. 196—208; ferner ders., Art. Comenius: Die Rel. in Gesch. u. Geg., 3. Aufl., 1, Sp. 1853 f. — Zur neueren Comenius-Literatur s. außerdem bei H. Geißler, a. a. O. sich findenden Angaben das ausführliche Lit.-Verzeichnis bei A. Flitner, Comenius' Große Didaktik (1954), S. 235 ff.

⁴ Sie nannten sich 'Brüder' oder 'Nachfolger des Gesetzes' oder 'der Regel Christi', 'Unitas Fratrum', das ist 'eine brüderliche Vereinigung' oder 'vereinigte Bruderschaft' (nach Matth. 23, 8; Apg. 4, 32); auch gibt es 'Böhmische Brüder' und eine Anzahl weitere Bezeichnungen, die ihnen oft von gegnerischer Seite zugelegt wurden. Eine eigene Definition und Begründung findet sich in der Praefatio zur brüderischen Kirchenordnung, Ratio disciplinae ordinisque ecclesiastici in unitate Fratrum Bohemorum, ed. J. F. Buddeus (1702, nach der Comenius-Ausgabe v. 1660; Abk.: Rat. discipl.), S. 4: «Quod *Fraternitatis* nomen attinet, id a re ipsa desumptum fuit. Erant illi reuera genuina sancti martyris Hussi propago: quia tamen Calixtini Hussitarum titulum praeipperuerant, neque nostri illi contra spiritus sancti interdicum, 1. Cor. I, 12. 13, ab hominibus denominari sustinerent: factum est, vt se ipsos inuicem amabili illo et Christianis conuenientissimo nomine, *Fratres* et *Sorores* adpellarent. Apologiis vero et libris suis, fundamentum causae M. Hussi (legem Christi sufficientem esse ad Ecclesiae militantis regimen, sine additamentis legum humanarum) respectantes, et ne a fundamento hoc, vel ipsi vel posterius recederent, praecauere volentes, subscribebant *Fratres legis* (seu regulae) *Christi*. Et quia ordinem inter se certum, ad seruandam fidei et caritatis vnanimitatem, erexerant, appellabant totam congregationem suam *Vnitatem fratrum*, quemadmodum et hactenus.» — Vgl. auch Rat. discipl., Annotata ad Introitum (c), a. a. O. S. 64.

⁵ Als Ursprungsjahr wird gewöhnlich das Jahr 1457, bzw. 1467 angegeben, in dem durch den Waldenserbischof Stephanus die ersten drei Brüderpriester geweiht wurden. Durch die Verwandtschaft der Brüder mit den Waldensern ist dieser Zeitpunkt jedoch kein absoluter terminus a quo.

lichen Katechumenats in der römischen Kirche am Ausgang des Mittelalters gewannen die «Brüder» wieder eine Erkenntnis von dem Auftrag und der Notwendigkeit der katechetischen Unterweisung. Indem sie nach dem Vorbild der Apostel und der alten Kirche ihre Gemeinden reformieren und führen wollten, erwachte unter ihnen das altkirchliche Katechumenatsbewußtsein neu.

Vornehmlich zwei Ursachen haben zu einer besonderen Ausbildung ihres Katechumenats geführt:

Die eine Ursache ist die brüderische Auffassung von der *Kindertaufe*. Gegenüber der römischen und später auch gegenüber der lutherischen Tauflehre galt den Brüdern die Kindertaufe nur «als eine *vorläufige Aufnahme in die christliche Gemeinde*, die erst durch die persönliche Entscheidung des Getauften ihre endliche Gültigkeit erhalten mußte». ⁶ Damit haben sie die Kindertaufe keineswegs geleugnet, selbst wo sie eine Zeitlang die Wiedertaufe geübt haben. ⁷ Bereits im 4. Brief der Brüder an ROKYCANA aus dem Jahre 1468 ist bei ihnen die Praxis der Kindertaufe klar bezeugt ⁸, und in allen folgenden Bekennt-

Vgl. auch zur Sache Rat. discipl., Praefatio, S. 3 f.; ferner J. Müller, Die Gemeinde-Verfassung der böhmischen Brüder in ihren Grundzügen: Monatshefte der Comenius-Gesellschaft 5 (1896), S. 142 u. 156 (Abk.: Müller, GmVf.). Über den Einfluß der Waldenser und Pikarden auf die böhm. Brüder vgl. die Apologie der Brüder v. 1532 an Markgraf Georg v. Brandenburg, bei Rieger (Anm. 1) 2, S. 96 f.; Rat. discipl., Praefatio S. 3 f.; auch Müller, ebd., S. 161; L. Keller, Die böhm. Brüder u. ihre Vorläufer: Monatsh. d. Comenius-Ges. 3 (1894), S. 171 ff. — dieser in der ihm eigenen Sicht.

⁶ Müller, GmVf., S. 149. — Über den Gegensatz der brüderischen Tauflehre zur Tauflehre Luthers vgl. ebd. S. 151—155. Luther setzt sich mit ihrer Auffassung in seiner Predigt über das Evangelium vom 3. Stg. p. Epiph. über Matth. 8, 1 ff. auseinander und entwickelt hierbei seine bekannte Lehre vom Kinderglauben (WA Bd. 17, 2, S. 78 ff.). Vgl. auch J. Köstlin, Luthers Theologie in ihrer geschichtl. Entwicklung, 2. Aufl., 1 (1901), S. 405 ff.; K. Holl, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, 1, 6. Aufl. (1932), S. 359, Anm. 1.

⁷ Über die zeitweilige Handhabung der Wiedertaufe bei Neueintretenden aus der röm.-kath. Kirche in die Unität vgl. Müller, GmVf., S. 156 ff. Diese Praxis wurde bei den Brüdern durch das Auftreten der ‚Täufer‘ seit 1534 immer weniger (S. 160), und man nahm die aus der römischen Kirche Übertretenden nunmehr nur durch Handauflegung — wie bei der Konfirmation — in die Gemeinde auf (S. 161).

⁸ Vgl. W. Caspari, Die ev. Konfirmation (1890), S. 167 f. (Anhang):

nisschriften bekennen sich die Brüder eindeutig zu ihr.⁹ Die Taufe bedeutet bei ihnen, daß «Fidelium liberi . . ., per baptismum Christo et Ecclesiae implantandi, offeruntur».¹⁰ In und durch die Taufe erfolgt die Mitteilung der Wohltaten Gottes, die Vergebung der Erb- und Aktuelsünden, die Aufnahme in den Bund Gottes und in seine Gemeinde.¹¹

Die Kindertaufe stand den Brüdern fest. Aber sie haben diese stets in dem Bewußtsein vollzogen, daß der Taufe eine gewissenhafte Unterweisung folgen müsse, da erst das eigene, bewußte Bekenntnis des Glaubens und das persönliche Zeugnis des neuen Lebens des Wiedergeborenen, die nova vita spiritualis, von ihnen als Unterpfand der rechten und vollgültigen Zugehörigkeit zur Gemeinde angesehen wurde. Bezeichnend ist für diese Auffassung die Stelle über Wiedertaufe in der Apologie von 1518: «Von der Kindertaufe denken wir so: die Kinder sollen nach der Absicht des Herrn Christus und der Einrichtung der Apostel, wie Dionysius schreibt, in die Einheit der Kirche gebracht werden, damit sie auf Grund der Taufe durch gläubige, im Gesetz des Herrn bewanderte Taufpaten zum Glauben und zur Gewöhnung des christlichen Lebens geführt werden. Was diese Kindertaufe betrifft, so ist gewiß, *daß die Taufe sicherer und mit größerer Gewißheit wäre, wenn die Ordnung Christi bei den erwachsenen Leuten bewahrt würde*, es würden mehr Glieder zur Zahl der wahren Gläubigen hinzugethan und weniger Glieder der Welt des toten Glaubens mit unterlaufen. Jedoch in gläubiger und aufrichtiger Absicht kann die Taufe bei Kindern nach der Absicht und Ordnung des Herrn vollzogen

«Nach einer Mitteilung von J. Müller ist dieser 4. Brief ‚ein kurzes Glaubensbekenntnis (das älteste der Art)‘ und datiert: ‚Anno 1468 am Freitag nach St. Jakobus i. e. 29. Juli 1468)‘.»

⁹ Confessio Fidei ac Religionis v. 1535, Art. XII: De Baptismo (Koecher, Bek., S. 32 f.); Confessio deutsch v. 1564 u. 1573 (Koecher, S. 220 f.); Confessio Recognita v. 1609 (Koecher, S. 348 f.); Rat. discipl., Cap. III, II, S. 33—34 (Baptismatis Forma).

¹⁰ Rat. discipl., Cap. III, S. 33.

¹¹ Conf. Fidei v. 1535, Art. XII (Koecher, Bek., S. 131 ff.); Conf. deutsch v. 1564 u. 1573, Art. XII (Koecher, S. 219 ff.); Conf. Recogn. v. 1609, Art. XIII (Koecher, S. 347 ff.). Vgl. dagegen die ohne Vorherwissen der Brüder in Zürich 1532 herausgegebene Confessio, die sie nicht als die ihre anerkannt haben (Koecher, S. 508 f.).

werden, wenn auch mit größerer Schwierigkeit und Gefahr und mit geringerer Versicherung der Wahrheit.»¹²

Die Kindertaufe ist den Brüdern also etwas Vorläufiges. Durch sie wird der Getaufte wohl in die Kirche eingereiht, aber mit dem Zweck, zur *vollen Gliedschaft* «hingeführt» und «eingewöhnt» zu werden. Die brüderische Auffassung von der Taufe forderte daher zwingend einen sorgfältig wahrgenommenen Katechumenat, und die gewissenhafte christliche Unterweisung war für die Gemeinde die Voraussetzung der Kindertaufe und wurde für den Getauften als ein Erfordernis angesehen, um zur späteren Gültigkeit seiner Taufe zu gelangen. Denn — so sind die Brüder der Überzeugung — «wo er (der Getaufte) hernach, ... aus der Predigt des heiligen Evangelii, den waren lebendigen glauben an Jhesum Christum, vnd die bruederliche lieb gegen allen geheiligten dem Herrn entlich nicht erlangete, vnd daher in seinem beruff gegen Gott vor dem nehesten vnwirdiglich wandelt: keine lebendige Hoffnung zu dem ewigen leben hette. Ein solcher gibt gewislich selbs zeugnis, das er die gnad der heiligen Tauffe, vnd den Namen der heiligen Dreifaltigkeit vber jn angeruffen, vergebens empfangen hab».¹³ Nach der brüderischen Auffassung besteht also die Möglichkeit und *Gefahr*, daß der Getaufte aus der Taufgnade wieder herausfallen kann, und er damit die Taufe «vergebens empfangen» hat. Daß solches jedoch nicht geschehe, sondern die Christo und der Kirche «eingepflanzten»¹⁴, Christo und seiner Kirche «geheiligten» Kinder¹⁵ in der Gnade der Taufe erhalten bleiben, zum Glauben und zur Gewöhnung eines christlichen Lebens, das den Brüdern das Zeichen wahren Glaubens ist, geführt werden und das ewige

¹² Zit. nach Müller, GmVf., S. 150 (Sperrdruck daselbst).

¹³ Conf. deutsch v. 1564 u. 1573, Art. XII (Koecher, Bek., S. 221-222); ferner Conf. Fidei v. 1535 (Koecher, S. 133—134); Conf. Recogn. v. 1609 (Koecher, S. 351 f.).

¹⁴ Rat. discipl., II, 1 (*Baptismatis forma*), S. 33: «Fidelium liberi, aliquot post natiuitatem diebus, per baptismum Christo et Ecclesiae implantandi offeruntur, Gen. XVII. Marc. X, 13.»

¹⁵ Vgl. auch die Vorrede zum deutschen Katechismus v. 1554: «... Vnd die Kinder, so im Namen des Herrn getauft, vn dem Herrn Christo zugebracht, vnnd geheiligt sind, diese Stück der waren Christlichen Lehre, in vnseren Versammlungen vnnd Kirchen lehrneten, vnnd wol verstünden, vnd damit jhr gewissen bald von Jugend auff, bey wenig vnterrichten, vnd sich darinn übeten» (Müller [Anm. 1], Kat., S. 234).

Heil erlangen, mußte in und durch die folgende Jugendunterweisung dieser Gefahr begegnet werden. Somit kam der christlichen Unterweisung *entscheidende Bedeutung* zu.

Schon hier wird deutlich, daß die Jugendunterweisung von einer seelsorgerlichen Veranlassung und Zielsetzung im Hinblick auf das Kind und einer gewissermaßen kirchenregimentlichen im Hinblick auf die Gemeinde bestimmt wurde.

Die Eltern und Paten — «Parentes», «Susceptores», «Compates» und «Commatres»¹⁶ — haben in erster Linie diese als äußerst wichtig und heilig angesehene Unterweisungsaufgabe zu erfüllen, nämlich die «wiedergeborenen Kinder»¹⁷ «in fide et religione Christiana» und begonnenen «foedus cum Deo» zu unterweisen und zu erhalten.¹⁸

Die Kindertaufe war somit der Akt der Aufnahme in die erste Stufe des Brückerkatechumenats, die durch die Befragung der Eltern und Paten über die ausgeführte Unterweisung, das persönliche Bekenntnis des Getauften und Unterwiesenen und durch die Vergewisserung seines christlichen Glaubens und Lebens in der «Bestätigung», «Firmung» oder «Confirmatio» ihren Abschluß fand.¹⁹ Erst damit war die Taufe vollgültig und die Aufnahme in die Gemeinde durch die Zulassung zum heiligen Abendmahl.²⁰

¹⁶ Rat. discipl., Cap. II, 5. 8, S. 33 f.

¹⁷ A. a. O., S. 88 f. (Annotata F).

¹⁸ A. a. O., S. 35, 5 u. S. 88—89 (Annotata F); vgl. auch a. a. O. S. 34, 8. In dem Bekenntnis v. 1508 (Druckjahr) an König Uladislao II. heißt es Pars III, 1 (zit. bei Rieger [Anm. 1], II, § 602, S. 347), daß die Kinder getauft werden sollen: «und hernach von denen Pathen zum Leben des Glaubens eingeladen und angewöhnet werden». Hier begegnet erstmalig der Begriff der ‚Gewöhnung‘. Er kehrt dann in der Apologie v. 1518 (Müller, GmVf., S. 150), in der Conf. Fidei v. 1535, Art. II (H. A. Niemeyer, Coll. Conf., II, S. 788) u. a. wieder.

¹⁹ Vgl. den 4. Brief der Brüder an Rokycana v. 1468 (zit. bei Caspari [Anm. 8], S. 167 f.) und die böhmische Apologie v. 1518 (ebenfalls in Auszügen zit. bei Caspari, S. 168—171).

²⁰ In der Züricher Ausgabe der Conf. v. 1532 an Markgraf Georg v. Brandenburg heißt es: «... so wirt jnen erst durch auflegung der Hent der eltisten jre tauuff erfüllt vnd bestetiget zur vergebung der sünden, wirt jnen dargereycht das Sacrament des leychnams vnd bluts des Herren, ... Da haben sie erst die tauuff voll, gantz vnd gar mit aller zugehörung eben wie die alten, vnd die alten habend nicht mer dann die Kinder ...» (Koecher, Bek., S. 510). Gerade diese Stelle ist besonders beachtenswert.

Die andere Veranlassung, die zu einer besonderen Ausbildung und Pflege des brüderischen Katechumenats führen mußte und ihrer Unterweisung ein eigenes Gepräge gab, lag in der Wertschätzung und dem Drängen auf eine *Praxis Pietatis*, auf praktische Sichtbarmachung des Glaubens- und Gemeindelebens und ihrer Kirchenverfassung. Die Brüder haben niemals das Hauptgewicht ihres Interesses auf eine genaue und ins Einzelne gehende Ausbildung ihrer Lehre gelegt, vielmehr ihr ganzes Bestreben auf die Führung eines rechten, den Anweisungen Jesu, der Apostel und der alten Kirche gemäßen christlichen Lebens gerichtet.²¹ Die *Praxis Pietatis* war ihnen das Wichtige.²² Den mit Liebe und Hoffnung verbundenen Glauben sahen sie als die Grundlage ihrer Kirchengemeinschaft an.

Mit dieser Betonung der *Praxis Pietatis* und der besonderen Hervorhebung der Wichtigkeit eines christlichen *Lebens* als Zeichen wahren Christentums befanden sich die Brüder in gradliniger Fortführung gleicher Bestrebungen der Waldenser wie auch der mittelalterlichen *Imitatio-Christi*-Idee. Apostolisches Ideal und die Hochachtung der *Lex Christi* waren die zentralen Anliegen, die auf eine intensive Jugendunterweisung hindeingelen mußten und diese dann auch bestimmt haben. J. Müller hat u. E. eindeutig nachgewiesen, daß das ganze brüderische Kirchenwesen von einem gemeinsamen Motiv durchzogen und bestimmt worden ist, nämlich von dem «Zweck einer *gegenseitigen Erziehung zum christlichen Leben*». ²³ Damit war ein be-

²¹ Diese Frage hat Müller, GmVf., S. 140–163, eingehend behandelt. Seiner Deutung ist voll zuzustimmen. Dagegen ist die seinem Aufsatz beigefügte Bemerkung von Ludwig Keller, dem damaligen Leiter der Comenius-Gesellschaft, für die damalige Comenius-Interpretation, die sich in Pädagogenkreisen durchweg bis heute erhalten hat, typisch. Es heißt: «Wir drucken (den Aufsatz) ... gern ab, bemerken aber, daß wir nicht alle Auffassungen zu den unsrigen machen» (S. 140, Anm. 1; vgl. auch die Bemerkung S. 150, Anm. 1). Müllers Sicht war Keller und der offiziellen Leitung der damaligen Comenius-Gesellschaft allem Anschein nach zu ‚kirchlich‘.

²² «Coetus Ecclesiastici nihil nisi pietatis scholae sunt» (Rat. discipl., Annotata, S. 88 (C)). — Deswegen sagt Müller, GmVf., S. 140, mit vollem Recht: «Will man die Eigenart der böhmischen Brüder erfassen und verstehen, so darf man sein Hauptaugenmerk nicht auf die Ausprägung ihrer Lehre richten, denn ihr Hauptinteresse ist nicht ein theologisches, sondern ein praktisches ... Das Interesse an der *praxis pietatis* blieb nach wie vor das maßgebende.»

²³ Müller, GmVf., S. 142 (Sperrdruck daselbst).

merkwürdig starker *pädagogischer* Zug in ihrem kirchlichen Denken und Handeln, da es um die Erziehung der Glieder zu einem rechten christlichen Leben, zu einer öffentlichen Betätigung und Sichtbarmachung des Glaubens ging. Die jungen Glieder, die Kinder, mußten dazu erzogen und ihnen eine eingehende Unterweisung gewidmet werden, damit sie zu einem solchen Christenleben tüchtig würden. Dem kirchlichen und vor allem dem Hauskatechumenat fiel diese Aufgabe zu.

Diese durch die Praxis Pietatis gegebene notwendige erzieherische Katechumenatsaufgabe findet sich schon in den ältesten offiziellen Synodalbeschlüssen der Unität.²⁴ Die letzte Kirchenordnung der Unitas Fratrum, die *Ratio disciplinae ordinis*que, zeigt deutlich, daß die Brüder in ihrer 200jährigen Geschichte daran festgehalten und auf eine gewissenhafte Durchführung und besondere Ausbildung ihres Katechumenats mit dieser praktischen Zielsetzung alle Sorgfalt verwandt haben.²⁵

Beide erwähnten Ursachen, die Vorläufigkeit der Aufnahme in die christliche Gemeinde bei der Taufe und die durch die Praxis Pietatis notwendige christliche Unterweisung, fanden ihren Ausdruck in einer besonderen Unterscheidung ihrer Glieder. Die Brüder teilten diese in *drei Stufen* oder *Klassen* ein und unterschieden: «Incipientes, sive initiales», «Proficientes» und «Perfecti, sive ad perfectionem tendentes».²⁶ Dieser Einteilung begegnen wir bereits in den ersten Brückerkatechismen. Teils sind die Katechismen nach dieser Einteilung aufgegliedert, teils überschrieben.²⁷ Aus der Vorrede zum Katechismus «Schrift der dreierlei Fragen» etc. v. 1523 läßt sich deutlich der bei den Brüdern nach diesen Bezeichnungen *dreiegegliederte Ka-*

²⁴ Nach Müller, GmVf., S. 141, bereits in einem Synodaldekret von 1464.

²⁵ Vgl. Rat. discipl., Cap. III (*Forma novitios recipiendi*), S. 34–36.

²⁶ A. a. O. Cap. I, S. 10. — Vgl. auch Müller, GmVf., S. 145 ff., u. Kat., S. 77.

²⁷ Z. B.: «Schrift der dreierlei Fragen, die ersten für die Anfangenden, die zweiten für die Fortschreitenden, die dritten für die Vollkommenen, nämlich für Kinder, für Jünglinge und die Mannhaften im einigen allgemeinen christlichen Glauben. Gedruckt in Podolec bei Georg Sstysa im Jahre 1523 am Donnerstag nach Aller Heiligen» (5. Nov. 1523). Titel so mitgeteilt bei Müller, Kat., S. 77. Nach Müller umfaßt dieser Katechismus 134 Bll. und ist gedruckt in 4°. Eine weitere Ausgabe sei 1524 erschienen; vgl. ferner Koecher, Cat. Gesch., S. 28.

techumenat erkennen.²⁸ Der 1. Teil der «Fragen» (oder «Kinderfragen») soll den «Vorstehern, Pflegern und Taufpathen» in die Hand gegeben werden. Er ist also für die erste Katechumenatsstufe bestimmt, die vermutlich bis zum 12. Lebensjahr gerechnet wurde, da der 2. Teil der «Fragen» sich an diejenigen Kinder richtet, die das 12. Lebensjahr erreicht haben und sich in der zweiten Katechumenatsstufe, der Vorbereitung auf die Firmung oder Konfirmation und die damit verbundene Zulassung zum heiligen Abendmahl befinden. Der 3. Teil endlich ist für die «Wiedergeborenen» bestimmt, «welche würdig sein sollen, auch andere zu unterweisen und als Anleitung zum Hirtenamt, wenn Gott es ihnen giebt und sie dazu beruft» (mit Angabe von 1. Joh. 2, 12–14). Somit ist der dritte Teil der «Fragen» ein Katechismus für Erwachsene.

Mit dieser Dreistufung haben wir bei den Brüdern einen in sich geschlossenen Katechumenat, der die jungen Glieder zur vollen Erkenntnis ihres Glaubens und rechten Führung eines christlichen Lebens unterweisen und die Gereiften fähig machen will, an der Unterweisung der Jüngeren tatkräftig mitzuwirken.

Der Zusammenhang mit dem stufenweisen Aufbau des Katechumenats der alten Kirche liegt auf der Hand.²⁹ Auch hierin halten sich die Brüder an das altkirchliche Vorbild.

Daß schließlich auch in der *Ratio disciplinae ordinisque* die alten Termini als übliche Katechumenats-«Ordines» oder «Classes» genannt werden³⁰, erweist aufs deutlichste, wie gebräuch-

²⁸ Der Inhalt der Vorrede ist angegeben bei Müller, Kat., S. 77-78. Hier nach zitieren wir.

²⁹ Vgl. F. Cohrs, Katechumenat: Realenzyklopädie, 3. Aufl., 10, S. 173 bis 179.

³⁰ Es heißt in Rat. discipl. Cap. I, S. 10 f., im Art. *Ordo personarum primum in populo*:

Populum, seu auditores...

trifariam iuxta gradus laborum, circa illos instituendos, partiri soliti sunt:

Incipientes,

nempe in Proficientes; et

Perfectos, siue ad perfectionem tendentes

vide Hebr. V. 13. 1. Cor. II, 6. et Isid. lib. 2. Eccles. cap. 21.

Incipientes, siue initiales, sunt, qui Catechesin et prima religionis elementa discunt: vt sunt pueri, pastorum iam curae a parentibus traditi. Nec non adulti ab Idololatriis accedentes, vel

lich diese Einteilung in der Unterrichtspraxis und dem Gemeindeaufbau der Unität bis zu ihrem Untergang gewesen und geblieben ist.³¹ Die Dreistufung darf also als typisches Merkmal der brüderlichen Gemeindeverfassung und ihres Katechumenats angesehen werden.³²

In der Bezeichnung der Katechumenatsstufen drückt sich auch die vorläufige Aufnahme in die Gemeinde durch die Taufe

alias neglecti: qui, si Ministrorum inter Fratres curae se permittunt, institui prius probarique solent, Hebr. V. vers. 11. 12. 13. 14.

Proficientes sunt, qui religionis elementa iam edocti, in pastorem curam suscepti, ad omnium in Ecclesia mysteriorum participationem admissi, magis magisque in agnitione voluntatis *Dei*, eiusque practica observatione, se exercent; atque sic in Ecclesiae ordine se continentes, sanctificationem suam custodiunt, 2. Cor. VII. 1. Hebr. VI. 1.

Perfectos appellarunt rerum diuinarum cognitione notabiliter auctos, inque fide, caritate et spe, adeo roboratos, ut alios iam quoque illuminare, illisque in ordine continendis praefici possent, Rom. XV. 14. 1. Cor. II. vers. 6. Phil. III, 15.

Ex his enim eligit solent:

I. Presbyteri, seu censores morum.

II. Eleemosynarum Curatores.

III. Aediles.

³¹ Es ist daher verwunderlich, wie wenig in der bisherigen Brüder-Forschung auf diesen doch bedeutsamen Sachverhalt geachtet worden ist. Nur beiläufige, kurze Bemerkungen findet man; so bei Müller, Kat., S. 77 f.; ibid. GmVf., S. 145 f.; ferner bei Buddeus (Anm. 4): «Sed ut eo magis, quae diximus, comprobemus, vnum alterumue speciminis loco afferemus ex iis, quae diximus, quae in disciplina ista fratrum Bohemorum nobis prae caeteris placuerunt. Populum omnem in tres classes seu ordines fratres Bohemi distribuerunt, incipientium, proficientium, et perfectorum seu ad perfectionem tendentium, ad exemplum Ecclesiae apostolicae. Vsus huius distributionis eximius plane est et singularis, praesertim cum in ea profectum non modo in doctrinae salutaris cognitione, sed sanctitate quoque morum virtutibusque Christianis, habita fuerit ratio. Ex perfectis enim hoc est illis, qui rerum diuinarum cognitione notabiliter uncti, inque fide, caritate, et adeo roborati erant, ut alios iam quoque illuminare possent, seligebant quos Ecclesiae praeficerent. In populo etiam erudiendo ad tres hosce ordines seu classes respiciebant, aliasque ut auctor testatur, habebant conciones pro incipientibus, alias pro proficientibus, alias pro perfectis» (Sperrung bei Buddeus).

³² Müller, GmVf., S. 145 ff. — Vgl. den u. E. irrigen Ableitungsversuch der drei Stufen oder Grade aus der Anschauung der älteren Akademien oder Sozietäten, wie er von L. Keller unternommen worden ist, Monatsh. d. Comenius-Ges. 7 (1898), S. 200—201; ibid. 4 (1895), S. 171.

und die praktische Zielsetzung der Unitätsunterweisung aus. Beide Ursachen haben zu einer besonderen Ausbildung des Brüderekatechumenats geführt.

2. Glaube, Liebe, Hoffnung.

Selbst wenn man die Katechismen der Brüder nur flüchtig durchsieht, bemerkt man auf den ersten Blick in ihnen jene paulinische Trias, die den Brüdern bei ihrer christlichen Unterweisung wichtig gewesen ist. Auf drei Grundfesten sahen sie die Seligkeit stehen: auf dem *Glauben*, der *Liebe* und der *Hoffnung*. In den «Kinderfragen» v. 1522 lautet gleich zu Anfang die 3.—5. Frage: ³³ «3. Worauff steet deine seligkeyt? — Antwort: — Auff dreyen grundlichen tugenten. — 4. Welche seynds? — Antwort: — Der Glaub, die Liebe, vnd die Hoffnung. — 5. Bewar das. — Antwort: — S. Paulus spricht, Jetzund bleiben vns dise drey tugent, der Glaub, die Lieb, vnd die Hoffnung. Vnd das größt ausz den, ist die Lieb.»

Im folgenden wird dann weiter gefragt über «die erste grundfest deyner seligkeit» (Fr. 6—8), über das Apostolikum (Fr. 9 bis 10), den Unterschied von totem und lebendigem *Glauben* (Fr. 11—14) und über «die bewerung, dz einer glaubt in Gott», die Kenntnis und Erfüllung der Gebote (Fr. 15—17).

Damit wird zum zweiten Teil der Trias, zur Frage nach der *Liebe*, übergeleitet. Die Gebote «hangen . . . An der liebhabung Gottes HERREN vber alle ding» (Fr. 18) und es wird daran «erkannt, ob der mensch Gott lieb hat, . . . Also, Wenn er lieb hat seynen nechsten» (Fr. 19). Darauf folgt die Frage nach der «grundfeste der liebe», die «Der HERR Jesus Christus» ist (Fr. 23). Der Glaube eines Menschen an Christus wird erkannt: «Bey dem, ob er yn liebet, vnd der liebet jnn, der sein gebott erfüllet. Als er selber spricht. Ob jr mich lieb habt, so behuttet meyne gebott. Aber wer mich nit lieb hat, der behuttet nit deyne wort» (Fr. 26). Darauf folgen in der Frage 26 die sechs «gebott Christi» (Mt. 5, 22. 28. 31—32. 34. 39. 44).

Durch die Fr. 30: «Was hat er (Christus) denen, die in lieb haben, vnd seine wort behuten, verheyssen?» geht der Katechis-

³³ Wir zitieren nach der Ausgabe von Müller, Kat., S. 9—28.

mus über zur *Hoffnung*, dem 3. Teil der Trias. Hier erscheinen die 7 Seligpreisungen (Fr. 31) und die Aussagen über das ewige Leben (Fr. 32—33). Das ewige Leben wird als ein zweifaches beschrieben: «Eyns ist hie in der genaden, vnd in der teylhafftigkeit des HERREN Jesu Christi, welchs die gleubigen erlangen im geyst durch den glauben. Das ander leben ist in der ewigen glorien» (Fr. 33). Organisch folgt auf die letzte, mit Zitierung von Joh. 17, 3 gegebene Antwort die Frage: «Durch was soll der mensch erlangen dise warheyt? — Antwort: — Durch den Glauben durch die liebe vnnnd hoffnung, vom heyligen geyst gegeben» (Fr. 34). An diese nochmalige Zusammenfassung schließen sich die Fragen nach dem Heiligen Geist an (Fr. 35—36), nach der Trinität (Fr. 37—40), wie man sie recht ehrt: «Mit dem hertzen, Mit dem munde vnd mit den wercken» (Fr. 41—44)³⁴, und wie zu Gott «Meinen gnedigen vatter» (Fr. 45) im Herrengebet recht gebetet wird (Fr. 46).

Ebenso findet sich in der Fr. 54: «Was helstu von den heyligen?» die Trias wieder und zwar hier als Merkmal der Heiligkeit der Heiligen: «Das sie seind auszerwelt ausz der genade Gottes zu der teylhafftigkeit des HERREN Jesu Christi vnd durch die schickung des heyligen geysts darzu komen, das sie weren inn Christo geliebte heylige, vnd mit seinem Blut gereyniget, vnd hie lebend ausz dem glauben vnd Gott lieb habent vber alle ding, vnd jre nechsten, vnd jn allein eerendt, vnd jmm dienende. Etliche sturben des gemeinen tods. Etliche von dem zwangsal der leutt sint abgegangen von der welt, Erleydende die marter vmbs wort Gots, die recht Götlich eere, vnd vmb die lebendige hoffnung die sie hetten in Christo, von den abgötterischen leuten, falschen Propheten, vnd von den liebhabern der welt, sie den tod erlitten» (Fr. 54). Das so dargestellte Leben der Heiligen gilt also als vorbildliches Leben in dem vom Heiligen Geist gewirkten Glauben, der Liebe und Hoffnung. So geschieht nach dem Katechismus auch die rechte Verehrung der Jungfrau Maria als Nachfolge: «In jrem tugentsamen leben, darinnen sie Christo nachfolgen mit einem lebendigen glauben, vnd mit wirklicher lieb, vmb die hoffnung des ewigen lebens sich muhendt, Vnd

³⁴ In der Frage 42 erscheint ebenfalls die Trias: Glaube, Liebe, Hoffnung wieder (Müller, Kat., S. 17).

inn der muhe volenden bisz zum tode, verlassend die welt vnd ire irrsal mit aller eytelkeyt» (Fr. 58).³⁵

Interessant ist schließlich noch die Fragereihe von Fr. 67 ab. Auf die Frage: «Wo vnd inn was ist die rechte hoffnung?» wird die Antwort erteilt: «In Gott mechtigklich, inn Christo verdienstlich, Vnd inn dem heyligen geyst inn seynen gaben die wirdig machen, teylhafftighklich, Im glauben grundlich. In der gerechtigkeit des glaubens warhafftighklich. In den wercken bewerlich, In der kirchen der dinstbarlichen ding, dienstbarlich, In dem wort Gottes erklarlich, Inn den sacramenten sacramentlich vnd bezeuglich, oder Testamentlich» (Fr. 68).

Wenn man nun folgende Beobachtung anstellt, die man an Hand der Müller'schen Textausgabe gut machen kann, und die Trias als inhaltliche Gliederung auch in den lutherischen niederdeutschen Bearbeitungen der «Kinderfragen», der Magdeburger Bearbeitung v. 1524 und der Wittenberger v. 1525, sucht, so zeigt sich folgender Sachverhalt:

Für die Magdeburger Bearbeitung, sie stammt von einem Lutheraner³⁶, der eine Reihe von Umstellungen und Veränderungen an seiner Vorlage vorgenommen hat, scheint die Trias keine Bedeutung gehabt zu haben. Gewiß, es finden sich auch hier die Fragen über den Glauben³⁷ und die Liebe³⁸ und zweimal sogar die Trias selbst.³⁹ Dort heißt es bei der Frage 16: «Wur dorch kryge wy de salicheyt. — Antwort: Dorch den gelouenn, hopenunge, vnd leffte, vom hilgen geyste.»⁴⁰ Und die Fr. 23, wie man Gott recht mit dem Herzen ehre, wird beantwortet: «mit dem gelouen, der hopenunge, vnde leue, vnd guden begerden».⁴¹ Trotzdem aber hat die brüderische Trias für den lutherischen Bearbeiter keine so große Bedeutung gehabt. Das wird sehr deutlich in der Fr. 37, wo die Zusammenfassung der

³⁵ Was hier von Maria gesagt wird, gilt gleichfalls von allen Heiligen.

³⁶ Müller, Kat., S. 148. Der Text ebd., S. 151—158.

³⁷ Frage 5—9, ebd., S. 153—155.

³⁸ Frage 11 ff., ebd., S. 155 ff.

³⁹ Frage 16, ebd., S. 155, u. Frage 23, ebd., S. 156.

⁴⁰ Ebd., S. 155; vgl. die Frage u. Antwort 34 im Bräuerkatechismus v. 1522 (ebd., S. 17); in den Magdeburger Kinderfragen lautet die Trias: Glaube, Hoffnung, Liebe — beim Bräuerkatechismus: Glaube, Liebe, Hoffnung.

⁴¹ Ebd., S. 156. Dieses in Übereinstimmung mit dem Bräuerkatechismus v. 1522, Fr. 42 (ebd., S. 17).

Abschnitte über die Heiligen («Wu wart Got gelouet yn den hilgenn») ganz im Gegensatz zu den böhmischen Fragen v. 1522 dahingehend beantwortet wird: «... Wy konnt ock nicht nha volgen orem leuende, sunder wy schollen nha volgen orer lere, welcker se vnsz hebben gelert, van Christo vnserm herrn.»⁴² Dagegen antwortet der Brüderekatechismus: darin soll man den Heiligen nachfolgen «In jrem *tugentsamen leben*, darinnen sie Christo nachfolgen mit einem *lebendigen glauben*, vnd mit *wircklicher lieb*, *vmb die hoffnung* des ewigen lebens *sich muhendt*, Vnd inn der muhe volenden bisz zum tode, *verlassend die welt* vnd ijre irrsal mit aller eytelkeyt.»⁴³

Dem lutherischen Bearbeiter ging es um die Erkenntnis der Nachfolge in der *Lehre*, den Brüdern um die Nachfolge in dem *tugendsamen Leben* der Heiligen. Zwei grundsätzlich verschiedene Blickrichtungen, die bereits in diesem frühen Stadium die Unterweisungsziele beider prägnant erkennen lassen.

Dazu sei noch ein dritter Vergleich mit den Wittenberger Kinderfragen v. 1525 gezogen, die vermutlich auch von einem Lutheraner stammen, der sich aber mehr zur brüderischen Lehre hin auch in seiner Abendmahlsauffassung ausspricht.⁴⁴ Dort lautet die Antwort auf die Frage 51⁴⁵, wie man recht den Heiligen nachfolgen soll: «In erem dogetsamygen leuende vnde lere, dar ynne se Christo nageuelget syn, myt enem leuendygem louen, mit werckliker leue, vnde hopynge des ewygen leuendes, myt vorlatynge der werlde, erdom vnde ydelycheyt.»⁴⁶ Die Wittenberger Fragen sind also eine Vermittlungsform. Das Ursprüngliche sind die Brüderfragen mit ihrer auffallenden Triasbetonung und Nachfolge als *Imitatio Christi* und *Imitatio Sanctorum*.

⁴² Ebd., S. 157.

⁴³ Frage 58 (ebd., S. 20); Kursivierungen von uns zur Verdeutlichung.

⁴⁴ Text der Wittenberger Bearbeitung ebd., S. 163–188. — Über die Abendmahlslehre, vgl. Frage 70, 72 u. 75 und Müllers Anmerkungen dazu S. 161 u. daselbst Anm. 1; ferner E. Peschke, Die Theologie der Böhmisches Brüder in ihrer Frühzeit. I. Das Abendmahl, 1. Untersuchungen, 2. Texte, = Forsch. z. Kirchen- u. Geistesgeschichte, hrsg. v. E. Seeberg, E. Caspar u. W. Weber, 5; 20 (1935; 1940).

⁴⁵ Müller, Kat., S. 174; vgl. ferner Fr. 28, ebd., S. 172 (hier fehlt ‚Liebe‘).

⁴⁶ Ebenso auch der Katechismus von St. Gallen v. 1527, Fr. 60 (ebd., S. 201); hier ist der Verfasser unbekannt.

Diese Gegenüberstellung kann im Hinblick auf den frühen Brüderekatechismus genügen. Wir können feststellen: die Trias Glaube, Liebe, Hoffnung mit der Tendenz der Nachfolge im Leben und der Bewährung des Glaubens in den Werken erweist sich als typisches Merkmal des äußeren und inneren Aufbaus des Brüderekatechismus v. 1522.

Nimmt man ferner die Synodaldekrete, Bekenntnisschriften usw. zur Hand, so findet sich die Trias mit der gleichen Bedeutung auch in ihnen. Ein Synodaldekret v. 1464 nennt als Fundament der Unität «den mit Liebe und Hoffnung verbundenen Glauben». ⁴⁷ In dem Bekenntnis an König Uladislao vom Jahre 1507 werden Glaube, Liebe und Hoffnung als die rechten Gaben des Heiligen Geistes genannt, die zur Vollkommenheit eines Christen gehören. ⁴⁸ In einer Schrift der Brüder v. 1508 heißt es: «Von Menschen-Satzungen und Verordnungen nehmen sie die an, welche dem Glauben, der Liebe, Hoffnung und Gottseligkeit beförderlich seyn auch zur Verehrung und Anrufung Gottes, zur Billigkeit, Tugend, Zucht und Eintracht dienen . . .» ⁴⁹ Ganz ausführlich bringt die offizielle Kirchenordnung der Unität v. 1632, die *Ratio disciplinae ordinis*, die Trias im Kap. I: «*De ordine totius unitatis in genere*» als das ‚wesentliche‘ Stück des Christentums und der brüderischen Gemeindeordnung. Dort heißt es im «*ordo rerum*»: «*Esse videlicet in Christianismo*

Essentialia.

quaedam *Ministerialia.*

Accidentalialia.

Essentialia Christianismi vocantur illa, in quibus hominum salus immediate sita est: nempe *ex parte Dei, gratia Dei Patris, meritum Christi, et spiritus sancti dona:*

ex parte vero nostra fides, caritas, et spes. Per *fidem* intelligendo beneficiorum Dei agnitionem, et priuatim sibi factam applicationem. Per *caritatem*, flagrans redamandi *DEUM*, et per omnia ei obsequendi, studium. Per *spem*, in vtroque illo perseuerandi

⁴⁷ Zit. nach Müller, GmVf., S. 141.

⁴⁸ In der Oratio excusatoria atque satisfactiva Fratrum Waldensium Regis Uladislao ad Ungariam missa v. 1507 (zit. nach Carpzov [Anm. 1]. I. Abt., Cap. 3, § 4, S. 97).

⁴⁹ Excusatio Fratrum Waldensium contra binas literas Doctoris Augustini, datos ad Regum, 1508 (zit. nach Carpzov [Anm. 1], S. 100).

atque ita fidei finem assequendi, immotam fiduciam. Absque his neminem saluari posse docuerunt.»⁵⁰

Die *Ministerialia*: «Verbum Dei, Claves et Sacramenta» haben dabei die Eigenschaft und Aufgabe «media» zu sein, nämlich: «per quae *gratia Dei Patris, meritum Christi, Spiritusque Sancti operatio*, nobis innotescunt et conferuntur; id est, per quae in nobis *fides, caritas, et spes*, acceduntur, fouentur, roborantur, Nempe Verbum Dei, Claves, et Sacramenta».⁵¹

Das Ziel der katechetischen Unterweisung, wie es der Katechismus v. 1522 zeigte, wird durch die 100 Jahre spätere Kirchenordnung bestätigt. Es geht um die Festmachung von Glaube, Liebe und Hoffnung als den «wesentlichen» (essentialia) Stücken «ex parte vero nostro». Hier lag die Aufgabe der Unterweisung.

So werden die Kinder, die «Incipientes, siue initiales, . . . qui Catechesin et prima religionis elementa discunt»⁵², in diesen

⁵⁰ Rat. discipl., S. 8.

⁵¹ Ebd., Cap. I, S. 8—9. Diese Definition zeigt, wie ausgesprochen ‚praktisch‘ die Trias verstanden wurde. Den Brüdern ging es um das Wachsen oder Zunehmen in einem frommen Leben, sichtbar in Glaube, Liebe und Hoffnung. Der sich bei ihnen findende ‚Entwicklungs‘-Gedanke zu einer christlichen Perfectio geht deutlich aus den Anmerkungen des J. A. Comenius zu der genannten Kirchenordnung hervor (a. a. O. S. 65 f., Annotata ad Cap. I [B]). Dort sagt er: «Mirabi subit, cur Theologi moderni systemata Theologiae concinnando, Apostolicam illam de *fide, caritate, spe*, non seruent trichotomiam: sed plerumque duas tantum Theologiae partes, de *fide et vita*, constituent. Quasi aut nihil sublime, sit quod per fidem Christi pie viventibus promisit Deus; aut illud obiter hic vel illic interspergi sufficiat. Cum tamen et primum illud solemnissimum, cum fidelium parte Abrahamo initum Dei foedus, distinctissime tria illa proponat; et per vniuersam scripturam illa aequae notari possint (es folgen eine Reihe Schriftbelege über solche Aussagen bei Abraham, Christus u. den Aposteln) . . . Quam proinde partitionem recte Augustinus Enchiridio ad Laurentium retinuit: et maiores nostri. Recte inquam: quia Christianismus a theoria inchoatus, per praxin deducendus est in chresin: hoc est a fidei fulgore per caritatis feruorem, in suauitatem spei, de perennatura misericordia Dei promouendi sumus.» Der Gegensatz zur ‚modernen‘ Theologie, vor allem zur lutherischen Orthodoxie, lag in dem anderen Glaubens- und Rechtfertigungsverständnis begründet. Die Unterscheidung «ex parte Dei» und «ex parte vero nostro» barg in sich die Gefahr der Werkerei und konnte als ein Verlassen des sola fide verstanden werden, während die Unterscheidung von ‚fides‘ und ‚vita‘ hier zu trennen suchte.

⁵² Rat. discipl., S. 10.

dreier, den Brüdern ‚wesentlichen‘ Fundamenten des Christentums unterwiesen. Wenn dieselbe Kirchenordnung die «Proficientes» dahingehend charakterisiert, daß es diejenigen sind, «qui religionis elementa iam edocti, . . . magis magisque in agnitione voluntatis DEI, eiusque practica obseruatione, se exercent»⁵³, dann ist damit nichts anderes gesagt, als daß die Trias Glaube, Liebe, Hoffnung in ihnen mehr und mehr zugenommen hat. Wenn schließlich die «Perfecti, siue ad perfectionem tendentes» als diejenigen herausgestellt werden, die «rerum diuinarum cognitione notabiliter auctos, inque *fide, caritate et spe*, adeo roboratos, vt alios iam quoque illuminare, illisque in ordine continendis praefici possent»⁵⁴, so dürfte es sich klar erwiesen haben, daß der mit Liebe und Hoffnung verbundene Glaube, die Trias ‚fides-caritas-spes‘, als typisches Charakteristikum der Brüderunterweisung gelten muß und inhaltlich von den Brüdern als das Ziel ihres Katechumenats angesehen wurde. Diese Trias mußte zu einer stark auf das Sittliche bedachten und im tätigen Glauben sich bewährenden Unterweisung hinführen.

3. *Religio — mores — disciplina.*

Wir sahen bereits, daß das Interesse an der Praxis pietatis die eine Ursache der besonderen Ausbildung des Brüderkatechumenats gewesen ist. Auch die Trias der theologischen Tugenden im Katechismus v. 1522 und besonders in der Kirchenordnung v. 1632 zeigte diesen *praktischen Sinn*. Indem so das theologische und kirchliche Denken und Bemühen der Brüder sich vornehmlich auf die «Nachfolge im Gesetz» oder «der Regel Christi»⁵⁵, auf die pura vita Christiana und nova oboedientia evangelica erstreckte und die Brüder, im Gegensatz zu den anderen reformatorischen Kirchen, weniger die pura doctrina betonten, haben sie niemals eine nur lehrhaft-dogmatische Unterweisung der Jugend getrieben. Für sie war Religio gleich Imi-

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Ebd., S. 10 f.; vgl. weiter zur Trias ebd., Cap. VI, S. 50 f.; Cap. VII, S. 53 u. a.

⁵⁵ Sie nannten sich «*Fratres legis (seu regulae) Christi*» und verstanden unter Lex Christi: «legem Christi sufficientem esse ad Ecclesiae militantis regimen, sine additamentis legum humanarum», so Rat. discipl., Praefat., S. 4; dem Sinne nach auch ebd., Annotata ad Introitum (c), S. 64.

tatio Christi.⁵⁶ Die «notae certae et infallibiles sanctae Ecclesiae» waren ihnen neben dem ‚Wort‘ und ‚Sakrament‘ als drittes Merkmal: «debita et Legitima oboedientia in servandis omnibus iis rebus, quas sanctum Evangelium et lex Christi praecipat». ⁵⁷ Ihr kirchliches Bemühen, auch gerade bei der besonderen Betonung und Beachtung der Kirchenzucht, ging dahin, «ut in Ecclesia Dei et doctrina et vita sancta et inculcata sit». ⁵⁸ Doctrina und Vita sancta gehören für sie unlöslich zusammen. Sie haben beides stets betont. Denn ihnen vermochte der wahre Glaube nicht ohne die tätige Liebe, die Rechtfertigung nicht ohne die sichtbaren, im Namen Christi und damit im lebendigen Glauben und in der Liebe gegen Gott und den Nächsten getanen Werke zu sein. ⁵⁹ Glaube und Liebe waren für sie «brun vnd regel» ⁶⁰, «principium . . . ac norma virtutis ac bonorum operum». ⁶¹ Hierbei stehen bona opera und virtus für die Brüder auf gleicher Ebene und können von ihnen fast als Synonyma gebraucht werden. Virtus ist danach keine allgemeine ethische Tugend und Sittlichkeit, etwa abgeleitet aus einer besonderen Qualität und Fähigkeit des natürlichen Menschen. Virtus kennen sie nur als Virtus Christiana, als Frucht des gerechtfertigten und wieder-

⁵⁶ Ebd., Annotata ad Introitum (d), S. 64: «Vitae sanctae studium, ad imitationem Christi»; ferner Cap. II, S. 22.

⁵⁷ Conf. Bohemorum v. 1535, Art. XI (H. A. Niemeyer, Coll. Conf., S. 836). — Comenius nennt in seinen Anmerkungen zur Rat. discipl. folgende 3 Notae Ecclesiae, Annotata ad Introitum (d), S. 64:

De Ecclesiae verae notis operose disputant. Verum quid opus nonne Apostolica illa Act. II. 42 et Ephes. IV. 1. 6 sufficiunt? Nonne illa commode ad tria haec vocantur?

I. Doctrinae puritatem, iuxta Evangelium Christi.

II. Vitae sanctae studium, ad imitationem Christi.

III. Ordinis custodiam, ad seruandam spiritus vnitatem.

Simplicissima haec sunt, fucum minus admittentiam.

⁵⁸ Conf. Bohemorum v. 1535 (H. A. Niemeyer, Coll. Conf., S. 837).

⁵⁹ Conf. v. 1535, Art. VII: De bonis Operibus (Koecher, Bek., S. 116 ff.; vgl. ferner Koecher, Cat. Gesch., S. 30 ff.).

⁶⁰ Conf. deutsch v. 1564, Art.: von guten wercken vnd Christlichem leben (Koecher, Bek., S. 196).

⁶¹ Conf. Recognita v. 1609, Art.: De bonis operibus, et vita Christiana (Koecher, Bek., S. 315); vgl. auch die Gegenüberstellung der Bekenntnisse v. 1535, 1564 u. 1609 bei Carpzov (Anm. 1), II. Abt., Cap. 3, § 5, S. 329 f.; auch Rieger (Anm. 1), S. 364 f., 404.

geborenen Christen. Virtus und Mores sind Früchte der wahren Bindung an Gott, der Nachfolge im Gesetz oder der Regel Christi, rechter Imitatio und damit gewisses und unfehlbares Zeichen der heiligen Kirche und wahrer Gliedschaft in ihr. Virtus und Mores gehören für sie zur christlichen Perfectio.

Bei dieser starken Betonung der Sittlichkeit und eines tätigen Christenlebens ist es verständlich, daß die katechetische Unterweisung in der Unität weniger von der lehrhaften Weitergabe einer Pura Doctrina bestimmt wurde, in die der Zuunterweisende einzuführen wäre. Vielmehr lag an einer rechten, geschickten und durch die Unterweisenden «vorbildlichen» Anleitung (= Erziehung) zu einer Pura Vita Christiana, in der sich der Unterwiesene erweisen sollte. Der Unterricht in der Kenntnis und Erkenntnis des «Glaubens» war letztlich *erziehende Unterweisung*, nämlich ein «Anleiten» und «Gewöhnen»⁶² zu einem «heiligen Leben» in der «Regel» oder dem «Gesetz Christi».⁶³ Christliche Unterweisung hieß: «in der Zucht des Herrn auferziehen . . . zur Krafft vnd Tugent des Glaubens . . ., auf das sie (die Unterwiesenen) zugleich mit Gottes erkenntnis erleuchtet nach jrem beruff stand vnd wesen, in aller erbarkeit vnd gotseligkeit wandeln, den Namen Gottes also heiligen, vnd die reine Lere zieren».⁶⁴ Wohl geschah im Katechumenat lehrhafte Unterweisung in bezug auf den Glauben. Der Schwerpunkt lag aber auf der erziehenden Unterweisung zu einem christlichen Leben.

Damit gewann die Unterweisung in den *Sitten* (virtus, mores) eine wesentliche Bedeutung. Die Vorliebe und ständige Betonung der «Zucht» (disciplina) war nichts anderes als ein strenges Halten auf reine Sitten, die «die reine Lere zieren» sollten.⁶⁵ So werden die Kinder nach der K.O. v. 1632 bei der Zulassung zum Sakrament des Altars im voraufgehenden Abendmahlsexamen gefragt: «Tum ratione vitae, an honesta conuer-

⁶² S. unsere Anm. 18.

⁶³ Vgl. auch Rat. discipl., Cap. III, 3, S. 35, wo es heißt: «in Christo Jesu pie vivere» (!).

⁶⁴ Conf. v. 1535, Art. II (Koecher, Bek., S. 171); vgl. auch H. A. Niemeyer, Coll. Conf., S. 788. — Es ließen sich aus den Bekenntnissen und Katechismen der Brüder eine Fülle weiterer Belegstellen beibringen.

⁶⁵ Vgl. Rat. discipl., Cap. VII: *De ordine et gradibus disciplinae ecclesiasticae*, S. 52—55.

satione doctrinam DEI nostri ornet? quomodo liberi parentibus; et famuli heris suis pareant?» Ebenso wird an die Eltern die Frage gerichtet: «num satis bono exemplo suis pareant? num ad pietatem et bonos mores diligenter satis instituant?»⁶⁶ Den Eltern und sonstigen Unterweisenden war also eine gewissenhafte Unterweisung in der Pietas *und* des Mores aufgetragen. Denn beides, Frömmigkeit und Sitten, waren für die Brüder Teile eines Ganzen, nämlich des rechten Christenlebens. Beide Teile gehören nach der Kirchenordnung für die Unterweisung unlöslich zusammen. Durch sie und auf sie hin sollten die Kinder unterwiesen werden. Zu diesem Zweck haben die Brüder sehr bald *Sittenbücher*⁶⁷ neben der Hl. Schrift, dem Katechismus und dem Gesangbuch verwendet.

Wir können somit als ein weiteres Merkmal feststellen: Durch das auf den tätigen Glauben und ein heiliges Leben ausgerichtete Unterweisungsziel und die in ihrer Kirche besonders gepflegte Disciplina ecclesiastica war die Mores-Unterweisung ein notwendiger und wesentlicher Bestandteil des alten Brüderratechumenats. Die belehrende Unterweisung in der Religio hatte in der erziehenden Unterweisung der Mores und Disciplina zu münden und sich zu beweisen.

4. *Christliche Unterweisung als Cura pastoralis.*

Die Brüder haben die Unterweisung ihrer Jugend in religio und mores als eine «pastorale» Aufgabe angesehen. Der katechetische Unterricht hatte das gleiche Ziel wie die Predigt, die sie über die Sakramente stellten: «Et haec administratio verbi apud nostros principalis habetur, omniumque maxime fit, ut quae plus ad salutem conferat ac necessaria sit, quam Sacramenta ipsa. . . . Concedunt insuper, quod veram fidem nemo assequi potest, nisi verbum Dei audiat.»⁶⁸ Predigt des Wortes und Unterwei-

⁶⁶ Ebd., Cap. III, S. 37 (*forma s. coenam celebrandi*); vgl. auch den ganzen Fragenkatalog, a. a. O., S. 36 f.

⁶⁷ Vgl. hierzu Heubach (Anm. 1), S. 54–56; ferner Müller, Kat., S. 336 f.; ders., Geschichte (Anm. 1), 3, S. 287. — In der Rat. discipl., Cap. IV (*de ordine domestico ministrorum*), S. 45 heißt es ausdrücklich, daß die Kinder neben dem Katechismus, den Liedern und Psalmen die «morum praecepta» zu lernen und aufzusagen haben.

⁶⁸ Conf. Bohm. v. 1535, Art. X (Niemeyer [Anm. 64], S. 801); vgl. auch Conf. Recog. v. 1609, Art. X (Koecher, Bek., S. 336 f.). Dort heißt es: «Hoc

sung im Worte Gottes dienen der einen heilsnotwendigen Aufgabe: «ad fidem et salutem» zu unterweisen. Erst durch solche Unterrichtung, durch das Hören und Lernen des Wortes Gottes, kommt der Glaube. Solche Unterrichtung war Aufgabe der Eltern, die «vornehmlich für ihre (der Kinder) Seele Sorge tragen» sollten.⁶⁹ Und von den Geistlichen forderte die Ordinationsverpflichtung bei der Verwaltung ihres Amtes eine sorgfältige catechetische Tätigkeit, die die Kirchenordnung v. 1632 unter die «officia muneris pastoralis» zählte.⁷⁰ Wenn wir auch in jener

autem verbi sive Evangelii ministerium majus esse, et plus ad salutem valere docent, quam ipsa etiam Sacramenta, juxta divum Paulum dicentem: Non misit me Christus baptizare, sed praedicare (principaliter scilicet ac primario). Nam cum per Evangelii praedicationem Spiritus sanctus intus in cordibus nostris fidem generet; et verus intellectus eorum omnium, quae in negotio salutis concurrunt, adeoque Dei ipsius et Christi filii ejus, mens et sententia etiam in doctrina Sacramentorum non aliunde, quam ex verbo Dei dimanet, et eliciatur: sequitur omnino, quod Evangelium ante alia quaevis ministeria, omnibus adultis praedicari debeat. Exemplo sunt tria millia conversorum, Act. 2. Cornelius et Cubicularius Reginae Candaces, ut cuiusque, exemplo Philippi interroganti, regeri possit, Si credis ex toto corde, licet; tibi, scilicet licet, tanquam vera fide praedito, Sacramentorum Christi communionem habere. Etenim sine auditu verbi Dei, quod est potentia Dei ad salutem, fidem et salutem nemo adipisci poterit: secundum Paulum, qui dicit: Fides ex auditu, auditus autem per verbum Dei. Et rursus: Quomodo credent, de quo non audierint.»

⁶⁹ Nach einem Synodaldekret der Brüder aus dem Anfang des 16. Jhs., nach Müller, Kat., S. 320; vgl. auch Rat. discipl., S. 37 u. 47 f.

⁷⁰ Vgl. Rat. discipl., Cap. II (*ministrorum ordinatio*), S. 23—25; Annotata ad Cap. II (ad pg. 24, § 4), S. 81; S. 82 (ad pg. 24, § 6 u. ad pg. 25, § 9). — Nichts anderes sagt der Art. II der Confessio v. 1535 (Koecher, Bek., S. 170 ff.): «Darnach (nach der Schrift) leret man den Catechismus: Das ist die einhellige Christliche alte Kirchen, vnd der heiligen Veter gemeine Ler, vnd mündliche vnterrichtung, welche ein Kern ist vnd Schlüssel der gantzen heiligen Schrift... Vnd das diese Christliche Ler, der rechte vollkommene vnd wolgefellige wille Gottes, eim iglichen trewen Christen zur Seligkeit nötig sey, bekennet man offentlich. — Diesen Catechismus, so die obgelmelte völlige gemeine Christliche Lere, vnd hohe Erkenntnis in sich schleust, halten vnser Prediger für ein gewisse richtschnur, richtige Ordnung vnd Register all jrer Lere Predigten vnd schrifftten: tragen dafür trewe sorg, vnd wenden allen fleis an, auff das die gantze Warheit dieser anfenglichen ordentlichen grund-leren in der Christen hertz tieff eingebildet, vnd in der zuhörers sinn vnd leben gantzlich eingepflantzet werd... Aus dieser vrsach werden auch mit jnen (den Kindern) sonderliche Kirchen Versamlungen gehalten: Die Eltern vnd Gevattern werden jres Ampts vnd

Kirchenordnung nicht viel über die Einzelheiten solcher katechetischen Tätigkeit der Geistlichen an der Unitätsjugend hören — außer den Angaben über den Hausgottesdienst ⁷¹ und die Katechisation an den Sonntagen ⁷² — dagegen mehr von der Unterweisung der Unitätsalumni, die sie zum geistlichen Beruf vorbereiteten ⁷³, so können wir doch so viel entnehmen, daß die Brüder die Jugendunterweisung als vordringlich ‚pastorale‘ Aufgabe des geistlichen Amtes verstanden und zum Amt der *praedicatio verbi divini* als ‚*docendi cura*‘ und ‚*cura pastoralis*‘ gerechnet haben. ⁷⁴

Es hat ferner zu den Visitationspflichten ihrer Bischöfe (Senioren) gehört, sich bei der jährlichen Visitation der Diözesen ⁷⁵ nach der erfolgten Unterweisung der Jugend zu erkundigen, die Kinder zu examinieren und den Katechumenat und das Schulwesen nach bestem Vermögen zu fördern. ⁷⁶ Wir besitzen Nachrichten darüber, daß auf verschiedenen Synoden die Senioren über die Unterweisung, die Erweiterung der Schulen und über die Anstellung von Katecheten verhandelt haben. ⁷⁷ Diese Verhandlungen, sowie das gesamte unterrichtliche Bemühen in der *Unitas Fratrum*, werden nur dann richtig verstanden, wenn man weiß, daß den Brüdern die Jugendunterweisung zur ‚*cura pastoralis*‘ gehört hat. Die *praedicatio* und *doctrina verbi divini*

pflicht erinnert vnd vermanet, auff das sie auch selbs die lieben Kinder trewlich lernen, in der Zucht des Herren auffziehen, für sie vnd alle andere Christen Kinder zu Gott jr hertzlich fürbitt thun.» — Vgl. auch Conf. (lat.) v. 1535 (Koecher, Bek., S. 103 ff.) u. die Conf. Recogn. v. 1609 (Koecher, Bek., S. 277 ff.).

⁷¹ Rat. discipl., Cap. V (*de ordine domestico auditorum*), S. 47 f.

⁷² Ebd., S. 31—33 (*ordo circa verbi divini praedicationem*).

⁷³ Ebd., S. 30 ff.

⁷⁴ Ebd., S. 31 ff.

⁷⁵ Ebd., S. 17: «*Ecclesias suae Dioeceseos singularis annis visitare.*» S. 49 ist von einer zweimal jährlichen Visitation die Rede. Ferner war es Pflicht der Ortsgeistlichen, mindestens jedes halbe Jahr («*ad minimum intra semestre*») mündlich oder schriftlich dem Bischof (Senior) über den Zustand der Gemeinden Bericht zu geben (a. a. O., S. 28, Abs. 2).

⁷⁶ Vgl. a. a. O., S. 15 ff. (*de antistitibus sev senioribus*) u. S. 48—51 (*de visitationibus*).

⁷⁷ Vgl. den Beschluß der Synode zu Xians v. 14. Septb. 1560, s. darüber Comenius, *Historia* (Anm. 1), S. 35, § 103; auch Rieger (Anm. 1), 2, Anh. z. XXIV. Stück, § 663, S. 632—634; Carpzov (Anm. 1), II. Abt., Cap. 2, § 4, S. 252—253; auch Heubach (Anm. 1), S. 59 ff.

ad fidem et salutem war ihnen «plantularum ecclesiae cura»⁷⁸, nämlich die Kinder in der Erwählung festzumachen, in der Heiligung zu fördern und damit zum ewigen Leben zu führen.⁷⁹ Das haben die Böhmisches Brüder als die Aufgabe der christlichen Jugendunterweisung angesehen, und von hierher haben sie stets eine rege katechetische Tätigkeit entfaltet. Es ist daher verständlich, daß sie nicht nur für den Ausbau des Schul- und Unterrichtswesens großes Interesse besaßen, sondern vor allem befähigte Lehrkräfte zur Unterweisung ihrer Jugend. Ihr Bischof Johann Amos Comenius (1592—1670) ist schließlich der bekannteste ihrer Lehrer geworden, und die Pädagogik wird heute — mehr als bisher — seine katechetische Herkunft mitberücksichtigen müssen, wenn sie ihn und sein pädagogisches Werk recht interpretieren und verstehen will.

Kiel.

Joachim Heubach.

⁷⁸ Rat. discipl., Annotata ad Cap. I (T), S. 73 f.

⁷⁹ Dieses Unterweisungsziel ist dann mit besonderem Nachdruck von J. A. Comenius aufgenommen und für das gesamte Unterrichts- und Erziehungswerk fortgebildet worden; s. dazu Heubach (Anm. 1), S. 87 ff.